

Wehe, wenn de nüms stoppt

(Wehe, wenn sie losgelassen)
Düsse Olen sünd kuum to holen

Lustspiel

von Walter G. Pfaus

**Niederdeutsch
von Heino Buerhoop**

Regiefassung (19.06.)

**VERTRIEBSSTELLE UND VERLAG
DEUTSCHER BÜHNENSCHRIFTSTELLER
UND BÜHNENKOMPONISTEN GmbH**

Personen:

Heinz Stieglitz (Zeisig), Leiter des Hauses; ca. 35 – 50 J.

Julia Raav seine Sekretärin; ca. 30 – 40 J.

Hilde Hecht hat eigentlich im Haus das Sagen; ca. 70 – 75 J.

Konrad Düker ihr Freund; ca. 75 J.

Lucie Denker schon sehr vergesslich; ca. 70 J.

Alfred Keesmann ... versucht sein Glück immer wieder bei jeder Frau; ca. 75 J.

Marie Lutter die gute Seele des Hauses; ca. 25 – 35 J.

Schwester Magda eine Nonne; ca. 30 – 50 J.

Noah Düker Konrads Enkel. Ist in Marie verknallt; ca. 30 J.

Inhalt:

Das neue Gesetz, das künftig unangemeldete Kontrollen von Senioren- und Altenheimen vorsieht, passt Heinz Stieglitz gar nicht. Bei angemeldeten Kontrollen ist das Haus noch auf Vordermann zu bringen, und dabei hat er bisher immer Bestnoten bekommen. Dass jedoch nicht alles so ist, wie es am Kontrolltag scheint, wissen nur die Bewohner. Bei unangemeldeten Kontrollen kann man sich aber nicht vorbereiten. Um diese Kontrollen möglichst gut zu überstehen, plant Stieglitz, eine weitere Kraft einzustellen. Die Kosten für diese weitere Kraft sollen die Bewohner tragen, indem er ihnen den Nachtschreibstisch streicht. Nach energischen Protesten von einem Teil der Bewohner kommt Stieglitz mit einem Alternativvorschlag. Er will einen Werbefilm drehen. In diesem sollen die Bewohner mitspielen, natürlich nur nach seinen Anweisungen. Er allerdings hat für sich die Hauptrolle vorgesehen. Sollte dieser Werbefilm gut ankommen, bräuchten die geplanten Sparmaßnahmen nicht eingeführt werden. Doch Noah Düker, Konrads Enkel, weiß auch gleich, was in diesem Fall zu machen ist.

Bühnenbild:

Aufenthaltsraum im Seniorenstift „Rosenhain“. Das Haus gehört zu der gehobenen Klasse. Entsprechend sollten auch die Möbel sein. Mindesteinrichtung: Ein Sofa, ein Sessel, drei kleine Tische mit je zwei Stühlen, ein kleiner Schrank mit Gläsern. Die übrige Ausstattung und Ausschmückung der Bühne nach Belieben, aber alles stilvoll. Zwei Türen: Links geht es zu den Zimmern. Dort ist auch der Haupteingang. Rechts geht es in den Speisesaal, in die Küche, sowie in das Büro des Heinz Stieglitz.

Spieldauer: Ca. 105 Minuten

ERSTER AKT

Es ist früher Nachmittag im Hause „Rosenhain“.

Wenn sich der Vorhang öffnet, sind Hilde und Konrad auf der Bühne. Sie sitzen sich an einem Tisch gegenüber. Hilde schaut alte Fotos an und macht sich Notizen, Konrad liest Zeitung.

KONRAD: Nu kiek di dat an, dat giff t een nee't Gesetz.

HILDE: De denkt sik Dag för Dag nee'e Gesetze ut. Un meisttiets hebbt wi dor nix van.

KONRAD: Dütmaal aver.

HILDE: Dat weer mal wat Nee's. Wat is't denn?

KONRAD: In Tokunft giff dat in Olen-, Senioren- un Pleegheime blots noch Kontrollen, de vörher nich anmeld't ward.

HILDE: *(beugt sich etwas vor)* Wat leest du dor denn för 'ne Zeitung?

KONRAD: Een Zeitung, wo dat insteiht....

HILDE: Dat hest du mi doch güstern vörleest.

KONRAD: Och jo, heff ik dat? Ik dacht, dat weer al vör dree Weken wesen.

HILDE: Vör dree Weken? *(drückt Konrads Zeitung nach unten, wirft einen Blick auf das Datum)* De Zeitung is jo al dree Weken oolt. Woso leest du een Zeitung, de al dree Weken oolt is?

KONRAD: Ik dröff mi doch nich upregen. Also lees ik ole Zeitungen, dor weet ik denn al vörher, wat dor insteiht.

HILDE: Wat Beters fällt di woll nich in.

KONRAD: *(grinsend)* Doch, aver dat wullt du jo nich.

HILDE: Hör up, Tüünkraam to sabbeln.

KONRAD: Dat is keen Tüünkraam. *(schwärmend)* Hilde, du mien Wilde, du büst dat Licht in mien Leven, du bust mien Sünnschien in'n Nebel ... *(stutzt einen Moment)* Heff ik dat nich fein seggt?

HILDE: Nee.

KONRAD: Nu weeßt du dat aver tominnst.

HILDE: *(sarkastisch)* Denn heff ik nu jo bannig wat lehrt.

KONRAD: *(strahlend)* Süh an, denn schullst du lever mehr mit mi snacken...

HILDE: (*fällt ihm ins Wort*) Kannst du mi nu bidde in Roh laten, dormit ik mien Arbeit maken kann?

KONRAD: Na, denn nich, denn warrst du eenfach dumm starven.

HILDE: Dor kann ik mit leven. (*legt ein Foto zur Seite, schreibt wieder etwas auf*)

KONRAD: (*nimmt hastig das Foto in die Hand, entzückt*) Oh, dat is jo wunnerbar. Mein Zeit, is dat een smucke Fro ... Wokeen is dat eigentlich?

HILDE: (*nimmt das Foto*) Laat mi in Roh!

KONRAD: (*schwärmend*) Ik heff mal een smucke Fro kennt, een wunnerbare un smucke Fro...

HILDE: Segg mal, wullt du di unbedingt mit mi anleggen?

KONRAD: Mit di anleggen? (*tut, als denke er kurz nach*) Nee. Aver geern mit di henleggen.

HILDE: (*seufzend*) Kannst du denn nich mal ne halve Stünn alleen wat för di maken?

KONRAD: Dat wull ik jo, aver ole Zeitungen dröff ik nich lesen ...

HILDE: Goot, goot, ik schriev dat noch to Enn, denn ...

(*In diesem Moment kommt Lucie Denker aufgeregt und schwer atmend von rechts*)

LUCIE: Du glöövst dat nich ... Dat glöövst du nich ... (*bleibt vor Hilde stehen, betonend*)
Du glöövst dat nich ...

HILDE: (*ohne aufzusehen*) Goot, ik glööv dat nich.

LUCIE: (*etwas irritiert*) Wat glöövst du nich?

HILDE: Dat, wat du jüst seggen wullst.

LUCIE: Wat wull ik jüst seggen?

HILDE: Dat weet ik doch nich.

LUCIE: (*sieht Konrad etwas hilflos an*) Ik ...

KONRAD: Nu segg al, wat du seggen wullst.

LUCIE: (*platzt heraus*) Du glöövst dat nich ... Ik dacht, ik bün rammdösig ...

HILDE: Dat glööv ik.

LUCIE: Wat glöövst du?

HILDE: *(trocken)* Dat du rammdösig büst.

LUCIE: *(nicht im geringsten beleidigt)* Ik doch nich! De Zeisig!

HILDE: Un dorüm maakst du hier so een Upstand? Dat weet doch jeedeen.

LUCIE: Aver du weeßt nich, wat he sik al wedder utdacht hett.

HILDE: Egal, wat he wedder utheckt, wi ward dat nich doon.

LUCIE: Wi mööt aver ... Dütmaal is dat Gesetz!

HILDE: Tüünkraam! In düt Huus gifft dat keen Gesetz, dat ik nich utdrücklich genehmigt ...

KONRAD: *(fällt ihr hastig ins Wort)* ... un ik ünnerschreven heff.

HILDE: Basta! *(schreibt wieder etwas auf ein Foto)*

LUCIE: Aver de Stieglitz-Zeisig hett seggt ... *(unterbricht sich, zu Hilde)* Wat schriffst du denn dor?

HILDE: Dor quää di man nich üm ... Wat hett de Stieglitz-Zeisig seggt?

LUCIE: *(starrt auf die Fotos auf dem Tisch, irritiert)* Wat?

HILDE: *(betonend)* Wat hett Stieglitz seggt?

LUCIE: Dat weet ik doch nich.

HILDE: Aver jüst even hest du noch ... *(steht auf, schlägt bei jedem Wort die Hand leicht auf Lucies Hinterkopf)* Wat – hett – de – Stieglitz – seggt?

LUCIE: *(schnell)* De Nadisch schall streken warn!

HILDE: *(setzt sich wieder)* Wenn hier wat streken warrt, denn de Visaasch van den Zeisig.

KONRAD: Aver denn fein in Blau, bidde.

LUCIE: De Zeisig hett seggt, dat nee'e Gesetz lett em nix anners över, üm to sparen.

KONRAD: Wat heff ik jümmers seggt: Wenn de Düvel wat bekannt geven will, schickt he di een oolt Wiev.

LUCIE: *(sieht sich um)* Wo is dat ole Wiev?

KONRAD: Du büst dat doch, de us Bescheed geven hett.

LUCIE: Du büst doch ok oolt.

KONRAD: *(streicht sich geziert übers Haar)* Ik bün een Mann in de besten Johren.

LUCIE: *(klagend zu Hilde)* Woso sünd Mannslüüd mit 75 Jahr in't beste Öller un wi Froons sünd oolt?

HILDE: Och, laat em doch sabbeln... Wat hett he anners noch seggt?

LUCIE: Wokeen?

HILDE: De Stieglitz!

LUCIE: *(mürrisch)* Dat weet ik doch nich!

HILDE: Aver jüst hest du noch seggt, dat de Stieglitz-Zeisig us den Nadisch strieken will. Wat hett he sünnst noch seggt?

LUCIE: Dat weet ik doch nich. Ik bün dor an sien Büro vörbigahn un heff hört, as he dat seggt hett. Un denn bün ik foorts hier her kamen.

HILDE: Goot, denn warrt he jo bold hier upkrüzen, üm us allens to verkünnen.

LUCIE: Dat heff ik doch jüst maakt.

HILDE: Du büst hier ankamen un hest dat seggt. He warrt upkrüzen un den Verkünniger spelen, hest du seggt.

LUCIE: Aver ik heff ...

HILDE: Swieg still un sett di daal! *(zu Konrad)* Woans köönt wi em an'n besten packen?

LUCIE: *(zieht sich einen Stuhl heran, zwingt sich zwischen Hilde und Konrad. Ihr Kopf geht nach links und rechts wie beim Zuschauer eines Tennisspiels. Entsprechend dem Dialog sollte ihre Mimik und Gestik sein)*

KONRAD: *(rutscht ein Stück zur Seite, um Lucie Platz zu machen)* Wi packt em dor, wo dat weh deit.

HILDE: Dat musst du denn aver maken, ik faat den dor nich an.

KONRAD: Wi packt em an'n ... Geldebüdel.

HILDE: Och nee, den hett de ok?

KONRAD: Un noch een groden dorto. Dor mööt wi an bohren.

LUCIE: *(begeistert)* Wi överfallt em!

KONRAD: Tüünkraam. Wi ward em pro Maant söventig Euro weniger betahlen.

LUCIE: *(enttäuscht)* Och, dat is veel to minn. Wi överfallt em...

HILDE: Reken doch mal ut, woveel dor för elkeen Maant bi rutkümmt. Wi sünd dartig Lüüd hier in'n „Rosenhain“. Woveel is dartig mal söventig?

LUCIE: (*murmelt*) Dartig mal söventig ... dartig mal söventig ... Dartig ...

KONRAD: Dree mal söven!

LUCIE: (*wie aus der Pistole geschossen*) Eenuntwintig!

HILDE: Un nu hangst du dor noch twee Nullen an.

LUCIE: Eenuntwintig un twee Nullen.

KONRAD: Also tweedusendeneenhunnert Euro. Dat is jüst soveel, as Julia brutto verdeent.

HILDE: Woher weeißt du dat denn?

KONRAD: (*mit toderenster Miene*) Ik bün mal up ehr togahn un heff ehr wohrschoot, wenn se mi dat nich seggt, müss se mi heiraden.

HILDE: Konrad, wo kannst du de gode Fro blots so een Schreck injagen?!

LUCIE: Worüm? He kann doch heiraden, wen he will.

HILDE: (*fährt sie an*) Nee, kann he nich!

LUCIE: (*wirft erschrocken die Arme hoch, zuckt zurück*) Fritt mi doch nich glieks!

HILDE: (*zu Konrad*) Un du glöövst, dor kaamt wi mit wieter?

KONRAD: Tominnst warrt he een Alternativvörslag anbeden – as jümmers.

HILDE: Dat maakt mi nu al neeschierig.

Alfred Keesmann kommt von links.

ALFRED: (*gibt sich gut gelaunt*) Hallo, beste Frünnen! In de Flimmerkist hett jüst een Krokodil een Zebra freten. Sowat kriggt'n nich all Daag to sehn.

HILDE: Dorna is mi jüst nich unbedingt tomoot.

ALFRED: Mi al. Ik wüss ok al, wen ik dat Krokodil to'n Freten vör't Muul smieten würr.

KONRAD: Inverstahn. Ik faat mit an.

ALFRED: Wat is dat doch fein, een Fründ to hebben, de mi so bi de Arbeit helpen will.
(*bleibt hinter Lucie stehen*) Lucie, Leevste, kumm, laat us Leev maken.

LUCIE: Laat us lever wat maken, wat du ok kannst. (*sieht Hilde an, beugt sich vor, lacht in die hohle Hand*)

ALFRED: (*zu Hilde*) Wokeen hett ehr dat denn toflüstert?

HILDE: Wat kickst du mi dorbi an? Ik heff keen Ahnung, van wat du snackst.

KONRAD: Ik heff erst recht keen Ahnung.

ALFRED: Goot, denn nich. (*unfreundlich*) Is noch Tee dor?

HILDE: Ik warr mal gau na China flegen un dor fragen.

ALFRED: (*spielt den Beleidigten*) Nu warr man nich glieks kiebig.

HILDE: Villicht schullst du eenfach mal beten vergnöögter wesen un nich jüst an Krokodile denken. Freu di doch ...

ALFRED: Halleluja!

HILDE: Sühst du – geiht doch.

ALFRED: (*jammernd*) Hüüt is Sünndag, heff ik Recht? Ik kann düsse Sünndaag nich af. De gaht vörbi un denn is Maandag un wi sünd wedder ne Week öller worrn. Wi ward öller un öller ... (*versucht es singend*) Schön war die Juhugend, sie kommt nicht meeehr...

LUCIE: Hett dat nich de Dings ... eeeh, de Dings sungen ...?

KONRAD: Meenst du villicht Udo Jürgens?

ALFRED: De hett doch nich sungen. De weer Schauspeler.

KONRAD: De Schauspeler weer Curd Jürgens.

ALFRED: Tüünkraam. De Curt hett schreven. Theaterstücke un so.

HILDE: De, den du meenst, heet Curt Goetz.

ALFRED: Dat Huus van Monte Casino hett de schreven.

HILDE: Montevideo.

LUCIE: Wokeen is dat?

HILDE: So heet dat Stück. (*zu Alfred*) Nich Monte Casino.

ALFRED: Mann in’ne Tünn, büst du klook.

HILDE: Wenn du nich jümmers blots in dien Senioren-Bravo keekst, harrst du dat ok wusst.

LUCIE: Ik wuss gor nich, dat dat för Senioren ok ne Bravo gifft.

KONRAD: Dat is doch de Afthecken-Umschau.

Marie Lutter kommt von links.